

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 60 (2010)

Heft: 1: Mediengeschichte = Histoire des médias

Buchbesprechung: Pierre Béguin. Journaliste et témoin de son temps. Un demi-siècle d'histoire de la Suisse 1930-1980

Autor: Hauser, Benedikt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tive des combattants suisses antifascistes et à une réhabilitation durable². Par ailleurs, le site est aussi un outil intéressant puisque contrairement au livre, il fait l'objet d'une réactualisation. On y trouve une base de donnée sur les volontaires et des informations sur le processus de réhabilitation des combattants suisses.

Au-delà de l'apport sur ces combattants, l'ouvrage et le site se révéleront sûrement d'une très grande utilité pour les autres chercheurs qui travaillent sur des études de réseau ou des prosopographies. Ils nous permettront de remonter des pistes pour identifier les liens et les circonstances de rencontre des acteurs, notamment dans les études sur l'antifascisme en Europe et les réseaux du refuge en Suisse jusqu'à la fin de la Seconde Guerre mondiale.

Alix Heiniger, Genève

Pierre Béguin. Journaliste et témoin de son temps. Un demi-siècle d'histoire de la Suisse 1930–1980. Hauterive, Gilles Attinger, 2007, 331 S., ill.

Es muss nicht immer gleich ein Bundesrat, ein prominenter Unternehmer oder ein bekannter Künstler sein: Wie die hier zu besprechende Publikation zeigt, finden sich auch in der Schweizer Medienszene Persönlichkeiten, deren Leben und Tätigkeiten reichhaltigen Stoff für historische Betrachtungen zu bieten vermögen: Das Buch enthält 17 Beiträge aus der Feder von Journalisten, Politikern und Historikern, die schildern, wer Pierre Béguin (1903–1978) war, wie er die Pressewelt der Schweiz nachhaltig prägte und warum er ebenfalls in die Geschichtsschreibung des Landes eingegangen ist. Es stützt sich dabei auf eine breit fundierte Quellenbasis mit Dokumenten und Zeugnissen aus öffentlichen, Privat- und Unternehmensarchiven.

Béguin wuchs als Sohn einer Apothekerfamilie in La Chaux-de-Fonds auf und absolvierte ein Jus-Studium in Genf, nach dessen Abschluss er sich für den Journalismus entschied und Bundeshauskorrespondent wurde: Zunächst für die Zeitung *La Suisse* und später für das *Journal de Genève*. 1946 wechselte er zur *Gazette de Lausanne*, dem Sprachrohr der Partei der Waadtländer Liberalen, wo er die Chefredaktion übernahm. Entgegen dem, was der Titel des Buches suggeriert, war Béguin nicht nur journalistisch tätig. So leistete er während der Zeit des Zweiten Weltkriegs militärische Einsätze bei der Pressezensur, handelte später Gesamtarbeitsverträge für Journalisten aus und nahm Einsitz im Verwaltungsrat der Schweizerischen Depeschagentur, den er von 1970 bis 1977 präsidierte. Zu seiner grossen Bekanntheit trugen ferner seine viel beachteten Auftritte als Radio- und TV-Kommentator bei. In seiner Eigenschaft als Chefredaktor verstand er es zudem hervorragend, die Mitarbeitenden von Druck, Satz und Redaktion zu Hochleistungen anzuspornen sowie junge Schreib- und Recherchiertalente nachzuziehen, wodurch die *Gazette de Lausanne* zur landesweit und international renommierten Zeitung und zur Kadenschmiede *par excellence* für den hochstehenden welschen Journalismus wurde.

Was Béguins politische Einstellungen anbetrifft, so war er zu Beginn seiner beruflichen Tätigkeit klar dem rechten Spektrum zuzuordnen. Er unterhielt enge Kontakte zu Bundesrat *Jean-Marie Musy*, für dessen virulenten Antibolschewismus und ständestaatlichen Ideen er viel Sympathie aufbrachte. Mit der Zeit entwickelte sich Béguin dann jedoch zum Kommentator mit eigenem Profil, der zum exklusiven Kreis der bundesbernischen Meinungsmacher zählte und dessen treff-

² <http://www.spanienfreiwillige.ch/>

sicheres Urteil man landesweit respektierte. Konflikte blieben Béguin nicht erspart: Zweimal kam es zur offenen Konfrontation mit dem Verwaltungsrat der *Gazette de Lausanne*, deren Präsident 1963 gegen den ausdrücklichen Willen des Chefredaktors eine Delegation von Waadtländer Industriellen empfing, denen die Eigenständigkeit der Redaktion ein Dorn im Auge war und die der Zeitung vorgeworfen hatten, dass sie der Verbreitung des Kommunismus Vorschub leiste, und ihr gleichzeitig ihre Berichterstattung über die ausländischen Saisonarbeiter in der Schweiz ankreideten. Inseratboykotte und weitere Nadelstiche bewirkten, dass Béguin schliesslich das Handtuch warf und die *Gazette* 1966 verliess. Dem schon damals nur schlecht rentierenden Blatt sollte dies freilich wenig helfen. Nach einer langen Agonie wurde es vom *Journal de Genève* übernommen, das – wie mittlerweile auch die Partei der welschen Liberalen selbst – ebenfalls von der Bildfläche verschwunden ist, nachdem es 1998 mit dem *Nouveau Quotidien* zur Zeitung *Le Temps* fusionierte.

Zum Schluss noch ein kurzes Wort zum heute weitgehend vergessenen, früher jedoch viel beachteten Buch mit dem Titel *Balcon sur l'Europe*, das Béguin 1951 über die Schweiz zur Zeit des Zweiten Weltkriegs publizierte. Es handelt sich um ein Auftragswerk, das auf Initiative des vormaligen Chefs des persönlichen Stabs von General *Guisan* und des Leiters des Neuenburger Verlagshauses *La Bâconnière* zustande gekommen war. Lohnt es sich, die in nur kurzer Zeit geschriebenen und sich an ein breites Publikum richtenden rund 200 Seiten heute noch zu lesen? Ja, sehr wohl, auch wenn es dem Text, der sich insgesamt wohltuend von der unkritischen Rechtfertigungsliteratur der unmittelbaren Nachkriegszeit abhebt, nicht an Widersprüchlichkeiten, einseitigen Betrachtungsweisen und Auslassungen mangelt. So stört es Béguin ganz offensichtlich nicht, auf die Drehscheibenfunktion des Schweizer Finanzplatzes für den Raubgoldhandel hinzuweisen und ein paar Seiten später, ausgehend vom Titel des Buches, als Fazit nochmals zu betonen, dass die Schweiz am Zweiten Weltkrieg unbeteiligt war und ihn von der Zuschauertribüne aus an sich vorbeiziehen sah, und sicher ist es auch nicht zynisch oder ironisch gemeint, wenn die Schilderung der Schweizer Flüchtlingspolitik unter den Zwischentitel der Gastfreundschaft (*hospitalité*) gestellt wird. Und ist zu lesen, dass Mussolini mit der Zeit nur noch von einigen wenigen gescheiterten Existenzen ernst genommen worden ist, so wird dabei das schon immer bestens bekannte Faktum ausgeblendet, dass der *Duce* sehr wohl auch bei prominenten Exponenten des Schweizer Polit- und Wirtschaftsestablishments ein hohes Ansehen genoss, und dies über den Kriegseintritt Italiens von Juni 1940 hinaus.

Béguins Buch mit solchen Hinweisen als veraltet und entbehrlich zu bezeichnen, wäre kurzschlüssig. Es ist ein wichtiges Zeugnis helvetischer Selbstwahrnehmung. Setzt man es zudem zum heutigen Forschungsstand in Bezug, so zeigt sich ebenfalls, dass die Schweizer Geschichtsschreibung sehr wohl die Fähigkeit besitzt, sich weiterzuentwickeln und für neue Fragestellungen zu öffnen.

Benedikt Hauser, Uitikon Waldegg

Diplomatische Dokumente der Schweiz, Band 22 (1. VII. 1961 – 31. XII. 1963). Zürich, Chronos Verlag, 2009. 520 S.

Der neu erschienene Band 22 der «Diplomatischen Dokumente der Schweiz» (DDS) enthält 188 sorgfältig edierte und chronologisch geordnete Quellen zu den internationalen Beziehungen der Schweiz. Er deckt den Zeitraum zwischen Juli 1961 und Dezember 1963 ab. Die Schlüsseldokumente, die von Bundesratsproto-